



LANDKREIS LANDSHUT

www.landshuter-zeitung.de

Bakterien statt Chemie

Effektive Mikroorganismen als „kleine Helfer“ im Garten von Josefine Zettl

Von Anna Kolbinger

Oberhatzkofen. Saftige Tomaten an kräftigen Stauden, rote, glänzende Paprika und knackige Karotten fallen ins Auge, passiert man die Tore von Josefine Zettls Garten. Das Geheimnis ihres gärtnerischen Erfolgs: effektive Mikroorganismen. Sie verwendet die „kleinen Helfer“ zur Schädlingsbekämpfung und als Düngerzusatz und verzichtet dabei völlig auf Chemie: Kunstdünger und chemische Spritzmittel sind bei Zettl nicht zu finden. Des Öfteren kommen Vereine und Gruppen zu Zettl und informieren sich. So auch kürzlich der Frauenbund Hohenthann.

Effektive Mikroorganismen kann man als Lösung kaufen, die aus einer Zusammenstellung von etwa 80 Bakterien besteht. Diese wirken auf die unterschiedlichste Weise, berichtet Zettl von ihren Erfahrungen: Sie können als Putzmittel im Haus genauso verwendet werden wie als Düngerzusatz oder zur Bekämpfung von Schädlingen im Garten.

Zum Düngen ihres Gemüsegartens stellt Josefine Zettl einen organischen Dünger aus Küchenabfällen in einem sogenannten Bokashi-Eimer her. Dazu füllt sie ihre Küchenabfälle in den Kübel, darauf verteilt sie etwas Steinmehl und sprüht eine verdünnte Lösung der Mikroorganismen darüber. Das macht sie Schicht für Schicht, bis genügend Abfälle zusammengekommen sind und der Eimer voll ist. Dabei kann alles Organische in das Gefäß eingefüllt werden. Die Abfälle vergären und aus einem Hahn, der am Boden des Eimers angebracht ist, fließt eine Flüssigkeit, mit der der Garten gedüngt werden kann. Zettl berichtet, dass ihrer Erfahrung nach die Bakterien dazu beitragen, dass sich die Regenwürmer wohlfühlen und vermehren. „Die Effektiven Mikroorganismen machen den Boden gesund“, betont sie. Durch die Würmer, die in der Erde arbeiten, wird der Boden gelockert, so kann das Gemüse optimal gedeihen. Und es muss nicht mehr geharkt werden.

Nicht nur aus Küchenabfällen



Die Mitglieder des Frauenbundes Hohenthann sind begeistert von den großen und kräftigen Karotten in Josefine Zettls Garten. (Fotos: ak)



Josefine Zettl gibt Tipps zum Anlegen eines Hochbeets.

kann organischer Dünger hergestellt werden. Auch mit Rasenschnitt funktioniert das. Dazu streut Zettl über den Rasenschnitt etwas Steinmehl und gießt ihn mit Wasser, in das sie Effektive Mikroorganismen gegeben hat. Die Mischung füllt sie in einen Plastiksack, verschließt ihn luftdicht und stampft ihn ein. Der Sack bleibt dann einige Zeit liegen, bis das Gras fermentiert ist. „Das funktioniert ähnlich wie bei einem Silo“, erläutert die Gartenexpertin. Ist das „Rasen-Bokashi“ fertig, kann es ebenfalls als Dünger verwendet und in die Erde eingearbeitet werden.

Auch Mulch verwendet Zettl in großen Mengen in ihrem Gemüsegarten. Dabei wird sowohl Rasen als auch anderes Grünzeug kleingehäckselt. Den Mulch verteilt sie in ihrem Garten, bestreut ihn mit

Steinmehl und gießt mit Mikroorganismen. Die Bakterien tragen dazu bei, dass der Mulch schneller zersetzt wird, meint Zettl. Dadurch, dass die blanke Erde in ihrem Garten meist mit Mulch bedeckt ist, trockne sie nicht mehr so schnell aus und sie müsse weniger gießen.

Indirekt wirkten sich die Effektiven Mikroorganismen auch negativ auf Schädlinge aus, berichtet Zettl. Weil der Boden gesund ist, werden die Pflanzen kräftiger und sind nicht mehr so anfällig für Schädlinge. „Ich nehme gar keine Chemie her“, erläutert Zettl. Sie arbeite seit zehn Jahren mit Mikroorganismen, sie sind gut für die Umwelt und so hat sie ein gesundes Bodenleben und quasi keine Schädlinge mehr.

Verirrt sich doch einmal eine Laus in ihren Gemüsegarten, hat sie ein natürliches Mittel dagegen: Sie

zerkleinert extrem scharfe Chilis und legt sie mit ein paar Knoblauchzehen in Wasser ein. Nach ein paar Tagen kann das Mittel gegen Läuse, die weiße Fliege oder die Rettichfliege angewendet werden. Auch weitere Gartentipps – die nicht die Effektiven Mikroorganismen betreffen – gibt die erfahrene Hobbygärtnerin ihren Zuhörern bei ihren vielen Führungen durch ihren Garten. Sie schwört auf alte Sorten, die sie selber zieht. Sie rät davon ab, den Boden umzugraben. Ein leichtes Auflockern des Bodens mit einer Grabgabel im Frühjahr reiche aus.